

# Ausgabe 78

III. Quartal 2009

„Ich habe zu Hause ein blaues Klavier  
Und kenne doch keine Note.  
Es steht im Dunkel der Kellertür,  
seitdem die Welt verrohete....“



- ▶ 20 Jahre Mauerfall - Literaturtage in Solingen
- ▶ Catania ist Veranstaltungsort des 2. Else-Lasker-Schüler-Forums in diesem Jahr
- ▶ Shana tova - allen jüdischen Freunden ein gutes neuen Jahr!

## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

111-mal schlug die Kirchenglocke von Wells (Großbritannien). 111 Jahre alt war Harry Patch (linkes Portrait) geworden. 80 Jahre lang drang kein Wort vom Töten und Sterben über seine Lippen. Erst als er das Alter von 100 Jahren überschritt und die letzten Kameraden der Kanonenfutter-Generation tot waren, begann er zu reden, hielt Vorträge, gab Interviews, trat in der BBC auf, schrieb und veröffentlichte seine Erinnerungen an den "Great War".



An seinem Begräbnis nahmen Millionen Menschen via Radio, Fernsehen und Zeitungen Anteil, sogar Mitglieder des Königshauses waren in das Städtchen gekommen. Auch zwei Bundeswehrsoldaten waren (mit belgischen und französischen Soldaten) bei der Trauerzeremonie auf Wunsch des alten Mannes dabei. Ein von Premier Gordon Brown angebotenes Staatsbegräbnis in Westminster hatte der letzte Weltkrieg-1-Kämpfer Ihrer Majestät abgelehnt. In der Bundesrepublik hatte kein Würdenträger davon Notiz genommen, als 2008 mit Erich Kästner der mutmaßlich letzte deutsche Veteran des Ersten Weltkriegs starb. Mit seinem Namensvetter, dem Schriftsteller und Autor von Büchern wie „Das fliegende Klassenzimmer“ verbinden sich jene deutschen Ereignisse, die uns an jüngere Vergangenheit erinnern, mit denen wir uns beschäftigen.

Der Infanterist Patch, gelernter Klempner, hat spät, aber nicht zu spät erkannt, dass Biografie und Erinnerung mitgeschleppte tagtägliche Identität sind: Ein Fels, auf dem man entweder steht oder einer, an dem man schwer trägt. Oder mit den Worten Willy Brandts:

„In Wahrheit geht es ja um die Zukunft, wenn man die Vergangenheit nicht sinnlos auf sich beruhen lässt.“

In diesem Sinne laden wir Sie ein zu zwei ungewöhnlichen Ereignissen: Zunächst zu einer Veranstaltungsreihe rund um den Tag der deutschen Einheit (vom 1. bis 4. Oktober) ins Solinger Kunstmuseum/Zentrum für verfolgte Künste. Mit Erich Loest, Irina Liebmann, Susanne Schädlich, Jörg Bernig, Lutz Rathenow u.a. Schriftstellern sowie dem Dramatiker Klaus Rohleder erinnern widerständige Künstler aus DDR-Zeiten daran, wie es damals war und was blieb von der Aufbruchseuphorie nach dem Abbruch der Mauer vor 20 Jahren. Auftakt ist die Premiere des von

Klaus Rohleder geschriebenen „Mauer-Oratoriums“ in einer konzertanten Aufführung mit dem Autor und dem italienischen Komponisten Joe Schittino (siehe Anlage).

Die komplette Aufführung von „Wasser das zur Mauer wurde“, mit dem Sinfonieorchester des Konservatoriums Bellini, Solisten und Chor - und das ist die zweite Einladung, diesmal nach Italien - ist Höhepunkt des XVI. Else-Lasker-Schüler-Forums am 9. November in Catania: Unterstützt von der dortigen Universität, aber bislang nicht von einer einzigen offiziellen deutschen Stelle. Der Thüringer Klaus Rohleder, der als Gegner des DDR-Regimes nicht publizieren durfte und als Lohnarbeiter auf seinem eigenen, verstaatlichten Bauernhof arbeiten musste, erhielt vom „weltoffenen Freistaat“ nicht einmal die Fahrtkosten, Nordrhein-Westfalens Regierung sieht das Land bei der Veranstaltung nicht involviert. Dabei kommen Referenten, Autoren und Chor aus diesem Bundesland, aus dem bekanntlich auch Else Lasker-Schüler und der Schriftsteller Armin T. Wegner stammen, die beide in Catania thematisiert werden (siehe beiliegendes Programm) Bei Flug- und Hotelbuchungen wenden Sie sich bitte an Baruch Roth, Tel. 030 /24342420, [roth@flugcontact.net](mailto:roth@flugcontact.net) oder an das ELSG-Büro.



Es ist 2009 bereits das zweite ELS-Forum: Weil sich die Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur nicht in der Lage sah, die Uraufführung des Mauer-Oratoriums in Solingen zu fördern, nahmen wir das Angebot aus Catania an, denn der junge Komponist stammt aus der Bellini-Stadt, die Weltkulturerbe ist.

Else Lasker-Schüler ist längst auch Gegenstand wissenschaftlicher Arbeiten italienischer Germanisten. Prof. Dr. Heinz Rölleke wird in Sizilien über ELS und ihre Mussolini-Briefe referieren. Sigrid Bauschinger über ELS und den Papst.

Armin T. Wegner lebte im italienischen Exil. Und eine deutsch-italienische Filmemacherin berichtet über ihren neuen ELS-Film. Mit Riccardo Ehrman (rechtes Portrait) stellte ein italienischer Journalist am 9. November 1989, also vor 20 Jahren, auf der berühmten Pressekonferenz mit Günter Schabowski die Frage nach den neuen Reisegesetzen der DDR - und öffnete damit gleichsam die Mauer. Er ist Sohn polnischer Juden. Die Jüdin Else Lasker-Schüler wurde in Berlin berühmt, musste vor den Nazis fliehen, deren Regime sich nahtlos die SED-Diktatur anschloss.

„Vergleichen heißt nicht Gleichsetzen. Aber es hilft beim Verstehen. Die Vergangenheit beleuchtet das Gegenwärtige.“ (Karl Jaspers)

Zeitgleich mit der Beerdigung von Harry Patch wurde in Birmingham Joe „Smurph“ Murphy begraben. Zusammen mit sechs weiteren Briten hatte er bei einem Anschlag im Afghanistan-Krieg sein Leben verloren. Er war 18, so alt wie Harry Patch in Flandern.

Der Vorstand der ELS-Gesellschaft und ich hoffen, möglichst viele von Ihnen in Solingen und/oder in Catania begrüßen zu können.

Herzlich  
Ihr  
Hajo Jahn

**Neues von und über ELS**

**Vorbildlich: Türken im Dichterhaus**

„Wir wissen, dass die große Dichterin in diesem Haus gelebt und über die Umgebung in ihren Elberfelder Texten geschrieben hat“, erzählt Hasan-Polatkan Mermertas. Der 46jährige Deutsch-Türke ist mit seiner Frau Canan seit fünf Jahren Eigentümer des Hauses Sadowastraße 7 in Wuppertal, dem Elternhaus von Else Lasker-Schüler.



Die kleine Bronzetafel an der Frontseite, die auf die Künstlerin verweist, hat der Wuppertaler Juwelier Georg Abeler initiiert, finanziert und angebracht. Der am 10. Juni 1981 gestorbene ehemalige Geschäftsfreund unseres einstigen Mitglieds Ignatz Bubi hatte mit dieser Geste das offizielle Wuppertal beschämt, so, wie es jetzt die Familie Mermertas tut. Sie weiß um die kulturhistorische Bedeutung des Gebäudes, würde uns auch bei den Plänen für ein „Dichterhaus“ gern entgegenkommen, doch ist das angesichts der finanziellen Probleme der ELS-Gesellschaft und dem offiziellen Desinteresse nicht zu realisieren.

Familie Mermertas pflegt das Mietshaus so liebevoll im Gedenken an die Künstlerin Else Lasker-Schüler, wie man es sich von den deutschen Vorbesitzern gewünscht hätte.

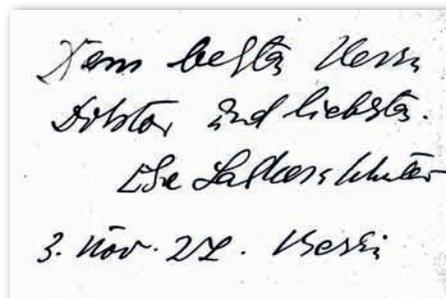
**Widmung von Else Lasker Schüler**

„Im Februar 1991 erhielt ich vom Hamburger Antiquariat Gätjens ein Angebot über ein Exemplar der Wupper von Else Lasker-Schüler. Aus heu-

tiger Sicht ist nicht mehr nachvollziehbar, wie in der noch internetfreien Zeit der Kontakt hergestellt worden ist. Das Besondere an dieser Wupper ist eine handschriftliche Widmung, die Else Lasker-Schüler mit Bleistift auf der ersten Seite des Buches eingetragen hat: *„Dem besten Herrn Doktor und liebsten. Else Lasker-Schüler 3. Nov. 27 Berlin“*.

Der stolze Preis von 950,- DM wurde durch diese Eintragung gerechtfertigt. Für mich war das die Chance, etwas Echtes, Eigenes, von der Dichterin selbst Gemachtes für mich erwerben zu können. Es ist sogar möglich, sich eine Situation auszumalen, in der Else Lasker Schüler die Widmung eingetragen hat: Sie sitzt in ihrem Zimmer, am Schreibtisch, nimmt einen Füller und das Buch, schlägt es auf und schreibt. Sie stellt fest, dass der Füller nur wenig Tinte abgibt und beginnt den Schriftzug noch einmal von vorne. Es stellt sich die Frage, wer mit ‚Herrn Doktor‘ gemeint sein könnte. Als Erstes fiel mir natürlich Gottfried Benn ein. Das scheint aber eher unwahrscheinlich. Herr Schneider vom Else Lasker-Schüler-Archiv meinte, dass die Beziehung zu Gottfried Benn 1927 schon stark abgekühlt gewesen wäre. Meine Theorie ist nun, dass Buch und Widmung vielleicht ein Dankeschön oder eine Art Bezahlung gewesen sein könnten, die Else Lasker-Schüler an den Arzt geleistet hat, der ihren Sohn behandelte. Am 25. September 1927 hat sie in Berlin ein Zimmer in der Königin Augustastr. 51 bezogen, um ihren Sohn zu pflegen. *„Die Wupper“* wurde am 15. Oktober am Staatstheater ebenfalls in Berlin aufgeführt. Und die Widmung ist auf den 3. November datiert. Das ist aber nur eine unbestätigte Vermutung von mir.“

Michael Flügel, Schiffdorf



**Ichundich,**

Das letzte Schauspiel Else Lasker-Schülers über deutsche Hoch- und deutsche Unkultur fasziniert seit Heinrich Böll, der sich für die Freigabe bei der Nachlassverwaltung in Jerusalem eingesetzt hatte, bis heute. Das Livin Theatre in New York brachte das Stück in Englisch heraus, die Uraufführungen waren am 7. und 8. De-

zember 1979 an zwei aufeinanderfolgenden Tagen in Düsseldorf und Wuppertal. Zur Zeit arbeiten Ingrid Bacher und die deutsch-italienische Filmmacherin Caterina Klusemann an einem Film über ELS mit dem Arbeitstitel *„Ichundich“*.

Im Jüdischen Verlag bei Suhrkamp ist für diesen Herbst eine Textausgabe des ELS-Stücks. Sie basiert auf dem einzigen im Nachlaß überlieferten Typoskript von *„Ichundich“*. Im Klappentext heißt es:

*Anfang der vierziger Jahre läßt die aus Deutschland geflüchtete Else Lasker-Schüler die prominentesten Nazis zur Hölle fahren: In dem im Jerusalemer Exil geschriebenen, zu Lebzeiten unveröffentlichten Stück Ichundich rechnet sie mit dem Hitlerium ab, rasant setzt sie ihr politisches Weltgericht in Szene. Goethes Faust-Personal gibt sich mit Personen der Zeitgeschichte ein Stelldichein. Marthe Schwerdtlein flirtet unverhohlen mit Goebbels, den Mephisto nebst Göring, Heß und von Schirach zu einem Geschäftsessen empfängt. Am Ende dieses »Höllenspiels« verliert Hitler »die geraubte Welt« und versinkt mit all seinen Schergen rettungslos im Höllenschlamm.*

Anmerkungen und ein Nachwort erhellen die Entstehungsgeschichte und Bezüge des Stückes.

**Karl Jürgen Skrodzki und Kevin Vennemann:** *Ichundich*, Jüdischer Verlag (Suhrkamp)  
ISBN: 978-3-633-5424e1-3  
99 Seiten, gebunden. € 18,00

**An einem Tag in Jerusalem**

lautet der Titel eines Theaterstücks über Else Lasker-Schüler, das die Schauspielerin Hannelore Dohmen (rechts) geschrieben hat und am 3. Dezember im Solinger Kunstmuseum/Zentrum für verfolgte Künste als Einpersonenspiel vorstellen wird.



In Solingen-Höhscheid ist auf Beschluss der Bezirksvertretung eine neue Straße nach Else Lasker-Schüler benannt worden. Dass die Dichterin, die gern Bergisch-Platt kallte, ihrer Heimatregion eng verbunden war, dürfte mit ein Grund für diese Ehrung gewesen sein. Zum anderen ist im Solinger Museum/Zentrum für verfolgte Künste ein Raum im Rahmen der Sammlung Serke fast ausschließlich dem „Prinzen von Theben“ gewidmet – nur dort, also einzigartig.

**Kreative in der ELSG**

**Herta Müller** ist mit der Ehrengabe der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Gesellschaft ausgezeichnet worden. Die Schriftstellerin, deren Werke in zahl-



reiche Sprachen übersetzt sind, wurde 1953 im deutschsprachigen Banat geboren und wie die meisten

dortigen Autoren vom rumänischen Geheimdienst verfolgt. Der Schatten dieser Vergangenheit legt sich auch über ihren neuen, von der Kritik gefeierten Roman **„Atemschaukel“**, aus dem Herta Müller im Heine-Haus las: *Siebenbürgen 1945. Für die Menschen dort eine Zeit, in der der Atem unruhig geht: Mitten in der Nacht hört man schwere Stiefelschritte, dann wird es Gewissheit: Jemand kommt und jemand wird nicht bleiben. Es ist die Patrouille, und ihr Ziel ist man selbst. Die nahe Zukunft hat einen Namen, der nach Russland weist. Im Roman geht der Atem hin und her zwischen dem individuellen Erlebnis des Einzelnen und der gemeinsamen Geschichte aller. Die mehrfach preisgekrönte Autorin hat Überlebende befragt und aus den Erlebnisberichten eine eindringliche, fiktive Stimme geschaffen, mit der sie die Wirklichkeit Siebenbürgens neu erfindet.*

**Waltraud Weiß**, Autorin und Verlegerin des "wort und mensch-Verlages" in Köln, hat eine neue Anthologie herausgegeben. Titel "Versöhnung". Das Titelbild der 18. Anthologie ist von Benjamin Schiff, Tel Aviv / Israel, der als 2jähriger mit seinen Eltern 1932 Köln verließ. 55 Autorinnen/Autoren sowie 5 Malerinnen befassen sich mit dem Thema.

Das Buch (248 Seiten, ISBN 13: 978-3-9810447-6-8) ist zum Preis von € 17,80 im Buchhandel sowie im Verlag zu beziehen.

**Maria Sassin**, Rommerskirchen, stellt in der Reihe "Freche-Frauen-Lesung" im Kölner Literaturcafé "Libresso" ihren neusten Lyrikband vor. Er trägt zwar den Titel "Die Regentänzerin", wird aber von ihr selbst als neues Buchbaby bezeichnet, denn: "Buchkind Nummer sechs entstand fast über Nacht aufgrund der vielen Nachfragen bei Lesungen, ist also ein Wunschkind der besonderen Art. Freche Frauentexte, Verse über das Miteinander, Erfahrungen auf dem Lebensweg bis hin zum gefüllten lyri-

schen Erntekorb des Daseins. Es gibt viel zu lachen, es gibt viel zum Nachdenken, zum Bejahen und zum Danken."

Erschienen ist das Buch im wort und mensch-Verlag, Köln, und dort zum Preis von € 11,- zu beziehen oder (über die Autorin direkt): [www.wortundmensch.de](http://www.wortundmensch.de)

**Manfred Sturmann**, erster Nachlassverwalter Else Lasker-Schülers in Jerusalem, wurde mit einem Sonderdruck des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und der Nicolaus-Copernicus-Universität Torun/Thorn geehrt. Herausgeber der „Grenzüberschreitenden Biographien zwischen Ost- und Mitteleuropa“ im Peter Lang-Verlag ist Tobias Weger. Autor der Sturmann-Biographie unter dem Titel „Geistige Existenzen in zwei Welten.“ Untertitel „Manfred Sturmann aus Königsberg - ein Leben als deutscher und israelischer Autor“. Sturmann hatte 1979 in Düsseldorf gemeinsam mit seiner Schwägerin **Dora Schindel** die Uraufführung des ELS-Schauspiels „Ichundich“ als Ehrengast besucht. Frau Schindel, Mitglied der ELS-Gesellschaft, schickte uns den Sonderdruck mit dem Hinweis, dass sie im Schweizer Exil der Dichterin begegnet sei, wo sie von Else Lasker-Schüler auf Grund ihrer Bekleidung mit den Worten angesprochen wurde: „Sie sind das blaue Kleid!“ An diesem Abend, so Frau Schindel, fanden Else Lasker-Schüler und ich „sehr schnell gemeinsamen Gesprächsstoff.“

**Avital Ben-Chorin** hat den literarischen Nachlass ihres Mannes, des Schriftstellers und Religionsphilosophen Schalom Ben-Chorin (Foto), dem Literaturarchiv Marbach übereignet. Sein Arbeitszimmer und seine Bibliothek schenkte sie der Stadt München, wo der „Streiter für ein Reformjudentum“ und „Wegbereiter des jüdisch-christlichen Dialogs“ am 20. Juli 1913 als Fritz Rosenthal geboren wurde. Im Stadtarchiv an der Isar

wird jetzt ein Ben-Chorin-Zimmer eingerichtet. Er kehrt damit zehn Jahre nach seinem Tod (7.Mai 1999) und 74 Jahre nach seiner Vertreibung aus Deutschland „heim“. Avital Ben-Chorin, 86, hat für die ELS-Gesellschaft ihre Erinnerungen an Else Lasker-

Schüler für den geplanten (leider noch nicht finanzierten) Almanach **„Ich suche allerlanden eine Stadt“** geschrieben. Sie hat den „Prinzen von Theben“ als junge Frau in Jerusalem im Hause ihres Mannes kennengelernt, Lesungen im „Kraal“ besucht und dürfte die letzte Überlebende sein, die an der Beerdigung von Else Lasker-Schüler am 23. Januar 1945 teilgenommen hat.

**Bernd Kuschmann**, bis zu seinem Ruhestand der bekannteste Darsteller im Ensemble des Wuppertaler Schauspielhauses, prägt mit seiner markanten Stimme ein „unheimliches“ Hörbuch: Eine Stunde lang erzählt er die Horrorgeschichte des Alchemisten



Mr. Karswell, der ein todbringendes Geheimnis hütet. Die Story „Casting the Runes“ von Montague Rhodes James ist zwar auch verfilmt, aber Kuschmann, der mehrfach selbstlos an Aktionen der ELS-Gesellschaft mitgewirkt hat, lässt mit seiner Erzählkunst für Freunde dieses Genres Kino im Kopf entstehen.

Erschienen ist die CD „Im Banne der Runen“ beim Wuppertaler Label „Knusperhäuschen“. Zu beziehen für € 9,95 über den Vertrieb Rough Trade oder im CD-Handel.

**Buchtipps**

**Eine wahre Liebe**

Ein Bündel alter Briefe erzählt eine wahre Liebesgeschichte: Der Deutsche Rudolf Kaufmann und die junge Schwedin Ingeborg Magnusson treffen sich das erste Mal 1935, verbringen einige wenige Tage miteinander und leben fortan ihre Liebe über Briefe - eine fünf Jahre andauernde Korrespondenz. Sie wissen nicht, dass sie sich niemals wieder sehen werden.

Sechzig Jahre später ersteigert der Autor Reinhard Kaiser die Briefe (der Briefmarken wegen!) auf einer Auktion. Wie nebenbei liest er die Briefe und stürzt sich, gepackt von dieser Geschichte, in eine jahrelange Recherche. Es gelingt ihm, Verwandte und Freunde des jungen Paares ausfindig zu machen und so die atemberaubende - und wahre - Geschichte, die auch ein Teil unser aller Geschichte ist, zu erzählen.

Autor Reinhard Kaiser, der soeben im Eichborn Verlag eine eindrucksvolle Übersetzung des "Simplicissimus" herausgebracht hat, arbeitet mit allen

Raffinessen von Schrift und Bild.

**Reinhard Kaiser: "Königskinder".** Erweiterte Neuauflage mit 20 Abbildungen, 128 Seiten, gebunden. € 16,90; ISBN: 978-3-89561-064-6

### Vereinsinterner Spiegel

#### Neue Mitglieder

Dr. Constanze Ahrens, Sabine und Michael Hannert, Wuppertal; Michael Flügel, Schiffdorf; Gudrun Kessler-Wiedeck, Brüssel; Dr. Marina von Assel, Bayreuth; Katharina Hüging, Hachenburg; Ulrich Makowski, Düsseldorf.

#### Wir trauern um...

... **Hildegard Jacobs**, Wuppertal. Die ehemalige Studienrätin hat in kurzweiligen Vorträgen ihr großes Wissen über deutsche, irische und englische Literatur vermittelt, mit „niederrheinischem Humor“. Sie stammte aus dem flachen Land kurz vor der holländischen Grenze, beherrschte Niederländisch ebenso wie Englisch und zitierte, von ihren Hörern bewundert, die Dichter dieser Länder „wie aus dem Ärmel geschüttelt“.

... **Gerd Aretz**, bis zum Eintritt in den Ruhestand Professor für Illustration im Fach Design der Bergischen Universität Wuppertal, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Er galt mit mehr als 130 Motiven seit 1960 als der Nestor der Briefmarkengestalter. Allein seine Dauerserie "Frauen der Deutschen Geschichte" erreichte mit 39 Marken Milliardenauflagen, zuletzt mit Porträts der Schauspielerin Grete Weiser, der SPD-Politikerin Käthe Strobel, der Schriftstellerin Marieluise Fleißer und der Literatur-Nobelpreisträgerin und Exilantin Nelly Sachs. Höhepunkt der Serie war eine 1,10-DM-Marke mit Marlene Dietrich, die in Windeseile entstehen musste, weil die Post das Porto für Standard-Briefe von der runden Mark kurzfristig um zehn Pfennig erhöht hatte. Bereits zehn Jahre vor der Dauerserie hatte er die Schriftstellerinnen Annette Kolb, Ricarda Huch, Gertrud von Le Fort und Else Lasker-Schüler porträtiert.

#### Klarstellung

Mehrere Mitglieder im Postleitzahlbereich 42... (Wuppertal und Umgebung) haben kritisiert, dass mit dem Infobrief 77 eine Beilage der Wuppertaler „Bildungsoffensive“ verschickt worden ist. Bezweifelt wurde auch die von den Initiatoren angegebene „Überparteilichkeit“. Wir haben zwei der Zuschriften auf der ELSG-Homepage veröffentlicht mit der Erklärung, dass es sich um eine bezahlte Anzeigenkam-

pagne handelte, weil wir unterfinanziert sind.

Wir würden auch von anderen honorarigen Auftraggebern Anzeigen annehmen; abgelehnt haben wir Anfragen, bezahlte Werbung einer Casinogesellschaft auf der Homepage zuzulassen, obwohl die ELS-Gesellschaft auf jeden Cent angewiesen ist, für den permanenten Bürobetrieb, Veranstaltungen etc. Die Wirtschaftskrise hat einige Mitglieder arbeitslos gemacht, andere sind inzwischen im Rentenalter oder im Ausland nicht in der Lage, selbst unsere niedrigen Beiträge zu begleichen. Zudem mussten wir einige Austritte verkraften.

Gefreut haben wir uns über die Kritikerin Petra Schmidt-Kröger, Solingen, die unsere Erklärung mit den Worten akzeptierte, dass sie ihren Mitgliedsbeitrag aufstocken wolle, damit wir möglichst nicht mehr auf solche Aktionen angewiesen seien.

#### Literarische Hilfe

„Friedrich Langensiepen. Ein Leben in Deutschland zwischen Pfarrhaus und Gefängnis“ ist der Titel eines lesenswerten Buches mit der spannenden Biografie eines führenden Mitglieds der Bekennenden Kirche, die ja mit der Barmer Bekenntnissynode auch Beziehungen zur Geburtsstadt Else Lasker-Schülers aufweist.

Großzügig haben uns der Autor Günther van Norden und seine Gattin Erika einige Dutzend Exemplare geschenkt mit dem Hinweis, interessierte



Mitglieder könnten doch gegen eine Spende in beliebiger Höhe ein solches Buch erwerben, das seit der Übernahme des Kreuz-Verlags durch den Herder-Verlag kaum noch im Handel zu bekommen sein dürfte. Der renommierte Zeitgeschichtler Dr. phil. Günther van Norden war bis zur Emeritierung 1993 ordentlicher Pro-

fessor für Neuere Geschichte an der Universität Wuppertal. Friedrich Langensiepen, geboren 1897, lebte mit seiner Familie besonders während seiner Zeit als Gemeindepfarrer im Hunsrück in ständiger Konfrontation mit den Obrigkeiten in Staat und Amtskirche. Im Gegensatz zu vielen anderen widersetzte er sich - unterstützt von seiner Frau Hilde - frühzeitig dem NS-Regime und geriet in erhebliche Konflikte. Seine Predigten waren selbst in den schlimmsten Zeiten der Judenverfolgung geprägt von unerschütterlicher Ehrfurcht vor dem Volk Israels. Das Buch ist Panorama eines gefährdeten und glaubensstarken Lebens in dunklen Zeiten.

Zu bestellen gegen eine Spende bei der ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, 42103 Wuppertal.

#### Briefe an die ELSG

„Ich bedauere sehr, dass unsere Petition für die Schaffung eines politisch und historisch korrekten Zentrums gegen Vertreibung keine Chance hatte. Das Problem ‚Verantwortung, Aufklärung, Versöhnung, Vergangenheitsbewältigung‘ ist unverändert aktuell, wie meine Mitreisenden und ich von der ‚Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden‘ unterwegs nach Coventry im Zusammenhang mit dem 50jährigen Bestehen unserer Städtepartnerschaft feststellen konnten. Höhepunkt, neben den Besuchen von Krankenhäusern und Soldatenfriedhöfen, war ein gemeinsamer Versöhnungsgottesdienst in der alten Kathedrale von Coventry. Unsere Gruppe bestand aus 41 Personen, die meisten im Rentenalter, geprüft von Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit. Für mich war es wichtig, den britischen Partnern auch Material über die neue Dresdner Synagoge und ihrer Vorgängerin zu übergeben, die am 9. November 1938 zerstörte Semper-Synagoge.“

Rosemarie Glaser, Dresden

#### Volksdichter als Lyriker

Walter Kempowski hat - für viele seiner Leser überraschend - Gedichte hinterlassen: karge Verse, oft ohne Titel, „hingehaucht wie Bleistiftskizzen und keines länger als 12 Zeilen, wie der Spiegel anmerkt. Kempowski, Jahrgang 1929, gestorben 2007, hat dem schmalen Band von 84 Seiten den Titel „Langmut“ gegeben. Die elegischen Gedichte des von Bundespräsident Köhler als „Volksdichter“ bezeichneten Autors entziehen sich



spontanem Verständnis, wie etwa „Nun leg dir die fesseln an, den Mund kleb ich dir zu“ oder „Bilder hast du genug. Kein Tuch da, sie zu verhängen. / Wachsen sie nach?“

**Walter Kempowski:** „Langmut“, Knaus Verlag, €16,00

### Glück der Leichtigkeit

„Was da unaufhörlich tickt / und feuert, das soll ich sein?“ Kein Zweifel - er ist's: Hans Magnus Enzensberger, wie Kempowski Jahrgang 1929, ein Lyriker, der mit meisterlicher Leichtigkeit sein Instrument auch im neuesten Gedichtband vorführt: Das Haar, „ein tierisches Andenken, / das wächst und wächst, unaufhaltsam, auch dann noch, wenn das Gehirn / sich schon lange verabschiedet hat.“



**Hans Magnus Enzensberger:**

„Rebus“, Suhrkamp Verlag, 124 Seiten, € 19,80

### Stiftung Verbrannte und verbannte Dichter/Künstler

„Wo Erfolg ist, da stinkt's“ lautet der Titel einer ersten Ausstellung über Alfred Matusche (links) im Solinger Zentrum für verfolgte Künste. Die Objekte werden bis zum 15. November im Solinger Kunstmuseum in einer Kabinettsausstellung zum 100. Geburtstag des Dramatikers gezeigt, der



sich in der DDR einzelgängerisch den ideologischen Vorgaben des SED-Staates entzog. Titel der Ausstellung „Wo Erfolg ist, da stinkt's“. Berthold Brecht urteilte: "Bei ihm ist jede Zeile, die er schreibt, wahr." Heiner Müller nannte den 1973 gestorbenen Matusche "das große Kind des DDR-Theaters, bewundernswert, weil er seine Naivität durchhielt".

Die Ausstellung zeigt den Nachlass Matusches, den sein Freund, Peter Sodann (rechts), langjähriger Chef des "neuen theaters halle" und Tatortkommissar der ARD, dem Zentrum für verfolgte Künste schenkte. Der Nachlass wird in Solingen erstmals gezeigt und soll dazu beitragen, den Dichter

aus dem Vergessen zu befreien (siehe auch Termine).

### Sisyphos ist erlöst - eine Heimat für die verbrannten Bücher

Wolfram Kastner ist ein ähnlicher Sisyphos wie Hajo Jahn, der rund 20 Jahre für die Realisierung des Zentrums der verfolgten Künste brauchte: Der Münchner Aktionskünstler Kastner hat 10 Jahre lang Steine gewälzt und zwischen Hamburg, Berlin, Greifswald, Nürnberg und München versucht, einen Ort für die „Bibliothek der verbannten Bücher“ unseres Mitglieds **Georg P. Salzmann** zu finden. Jetzt ist es gelungen.

Die Büchersammlung Georg P. Salzmann wird künftig als eigenes Ensemble in der Universitätsbibliothek Augsburg aufgestellt sein. Der Gräfelfinger Sammler Salzmann, Bayerns Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch, Professor Alois Loidl, Vizepräsident der Universität Augsburg, und der Vorsitzende des Vereins ‚Patenschaften für verbrannte Bücher e.V.‘ Wolfram P. Kastner, haben den Vertrag über den Ankauf unterzeichnet.

„Als einmalige Quellensammlung, die einen repräsentativen Überblick über die in der NS-Zeit geächtete deutschsprachige Belletristik bietet, ist sie sowohl für Forschung, Lehre und Studium als auch die politische Bildungsarbeit von großer Bedeutung. Mein Dank gilt Georg P. Salzmann und allen, die dazu beigetragen haben, dieses Zeitzeugnis für Wissenschaft und Öffentlichkeit in Bayern zu erhalten und zugänglich zu machen“ - so Minister Heubisch.

Georg P. Salzmann: "Mit der Übernahme meiner ‚Bibliothek der verbrannten Bücher‘ durch die Universitätsbibliothek Augsburg ist ein weiterer Schritt getan, dass es den Nazis über 60 Jahre nach ihrem ruhmlosen Ende nicht doch noch gelingen könnte, den besten Teil der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts aus dem Gedächtnis der Deutschen zu tilgen.“

Wolfram P. Kastner: „Die Bibliothek der verbrannten Bücher“ ist eine benutzbare Gedenkstätte für die beste Literatur deutscher Sprache, die die Nazis auf alle Zeit vernichten wollten.“

Die Bibliothek findet nun in der Stadt eine Heimat, in der Bertolt Brecht geboren wurde und in der vielleicht keine Bücherverbrennung stattfand. In Berlin gibt es die unterirdischen leeren Bücherregale als Mahnmal – in Augsburg bald die fast vollständige Versammlung der beinahe ermordeten Bücher.

"Die Sammlung Salzmann hat bei uns eine große Zukunft vor sich", sagte Dr. Ulrich Hohoff, Direktor der Universitätsbibliothek Augsburg. „Sie passt hervorragend zu unserem Bestand

und wird eigene Räume bekommen. Wir schieben viele Aktionen in der Universität und mit weiteren Partnern an, damit sie genutzt werden kann.“

Während die ELS-Gesellschaft fast die gesamten Mittel ihrer Stiftung für den Ankauf und die Präsentation der „Sammlung Serke“ aufwenden musste, weil weder das Land NRW noch die Bundesrepublik fördern wollten, gab es nun in Bayern tatkräftige Finanzhilfe. Vielleicht hat unser Fall Nachdenken ausgelöst: Finanziert wird der Ankauf durch die Universität und die Stadt Augsburg, den Verein ‚Patenschaften für verbrannte Bücher e.V.‘, Georg Haindl als privaten Mäzen, die Landeszentrale für politische Bildung, die Bayerische Landesstiftung sowie das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Die ‚Bibliothek der verbrannten Bücher‘ umfasst eine Sammlung von rund 12.000 Bänden, die Georg P. Salzmann in privater Initiative begonnen und in mehr als 30 Jahren systematisch aufgebaut hat. Sie konzentriert sich auf das Werk jener Autorinnen und Autoren, deren Bücher bei den Bücherverbrennungen am 10. Mai 1933 vernichtet wurden und während der NS-Zeit verboten waren.

### Mails an das „Exil-Zentrum“:

„Eine Freundin wies mich auf Ihre Website hin. Danke für Ihre wichtige Arbeit!

Sicher kennen Sie die Organisation Memorial. Sie arbeitet die Verbrechen der Sowjet-Diktatur auf. Es gibt eine Website, wo das Gulag System vorgestellt wird und wo auch einige Biografien zu finden sind.

Auch Deutsche kamen in die Lager, auch Kreative. Ich habe ein Beispiel rausgesucht.

<http://gulag.memorial.de/person.php5?pers=178>

Des weiteren fällt mir noch Heinrich Vogeler ein.

Dann gab es auch einige Bauhaus-schüler, die Ende der 20er in die Sowjetunion gingen.

Einige blieben und wurden z.T. in den 40ern in Arbeitslager gesteckt. Z.B. Philipp Tolziner

<http://www.astrid-volpert.de/aktuell.de.htm>

Ich weiß nicht, ob Sie sich auch für die von der Sowjet-Diktatur Verfolgten interessieren. Z.T. gab es Menschen, die von einer Verfolgung (Nazis) in die nächste (Stalin) gerieten. Das betraf besonders linke KünstlerInnen.

Mit freundlichen Grüßen,  
Thomas Neumann

„Als Redaktion des Exil-Archivs der 'Else-Lasker-Schueler-Stiftung - Verbrannte und verbannte Dichter-/KünstlerInnen' möchten wir Sie gerne darauf hinweisen, dass seit 30. Juni 2009 ein 'Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938' als Online-Datenbank weltweit abrufbar ist: <http://gedenkbuch.univie.ac.at>.

Es umfasst 2.200 Namen und Kurzbiografien von Betroffenen - Lehrende und Studierende, als Jüdinnen/Juden und/oder aus politischen Gründen Verfolgte, Vertriebene und Ermordete. Wir würden uns freuen, wenn sie im Rahmen Ihres Internet-Auftritts auf das Gedenkbuch hinweisen könnten. Uns erschien etwa [www.exil-archiv.de](http://www.exil-archiv.de) als geeignete Möglichkeit für eine passende Platzierung eines Links. Das Gedenkbuch versteht sich als 'work in progress' - wir würden uns daher freuen, wenn Sie mit der Verlinkung zur Datenbank mithelfen, weitere Betroffene bzw. deren Angehörige zu erreichen und zur Ergänzung und Erweiterung einzuladen. Die öffentliche Sichtbar- und Bekanntmachung ist ein wesentlicher Aspekt der Initiative. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung per E-Mail unter [gedenkbuch@univie.ac.at](mailto:gedenkbuch@univie.ac.at) oder telefonisch unter +43-1/4277-41236. Wir danken im Voraus für Ihre Mühe und verbleiben mit freundlichen Grüßen, Mag. Dr. Herbert Posch | Mag. Katharina Kniefacz

**Termine**

**Donnerstag, 1. bis Sonntag 4. Oktober 2009: Kunstmuseum Solingen, Zentrum für verfolgte Künste, Solingen, Wuppertaler Str. 160**

„Was bleibt vom Aufbruch nach dem Abbruch“ - u.a. mit der konzertanten Uraufführung des Mauer-Oratoriums von Klaus Rohleder (Foto), einer Ausstellung des Alfred Matusche-Nach-



lasses u. Lesung von Peter Sodann - (siehe beiliegendes Programm u. Rückseite).

**Sonntag, 4. Oktober 2009  
Jahrhunderthalle Bochum, 11 Uhr  
„Ein Fetzen Paradies“**

Im Rahmen der „Ruhrtriennale“ liest die Wiener Schauspielerin Elisabeth

Orth Geschichten, Gedichte und Briefe von Else Lasker-Schüler, Einführung: Hajo Jahn.

- Freitag 09. Okt. 2009, 20:00 h**  
Ibbenbüren - Schauburg.
- Samstag 24. Okt. 2009, 20:00 h**  
Nürnberg - Fertigungshalle.
- Samstag 31. Okt. 2009, 20:00 h**  
Halle / Westfalen. Johanniskirche  
**„Tiefer beugen sich die Sterne“**  
Nina Hoger liest Lyrik und Prosa von Else Lasker-Schüler.  
Musik: Ensemble Noisten

**Sonntag, 18. Oktober 2009  
15 Uhr, Lutherkirche, Wuppertal-Barmen, Obere Sehlhofstr. 42**  
„Ein Fest für George Dreyfus“ aus Anlass der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft durch die Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft (in Kooperation mit der Goethe-Gesellschaft und der evangelischen Lutherkirchengemeinde.



Mitwirkende: Joachim Dorfmueller (Orgel, spielt Werke von G. Dreyfus und Mendelssohn Bartholdy), Juilia Wolff (Rezitation ELS-Gedichte), Prof. Dr. Norbert Platz, Universität Trier/Deutsch-Australische Gesellschaft (Laudatio). Die Veranstaltung ist öffentlich.

**5. - 9. November 2009 Universität Catania (Sizilien) XVI. Else-Lasker-Schüler-Forum: „Im Exil - Orte der Erinnerungen. Heimat und Emigration im Lichte des Mauerfalls“.**  
Im Mittelpunkt überwiegend deutsch-



sprachiger Vorträge steht Else Lasker-Schüler. So wird die bekannteste Bio-

grafen der Dichterin, Prof. Sigrid Bauschinger über „ELS und der Heilige Vater“ referieren. Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem beiliegenden ausführlichen Programm. Wir bitten um eine Teilnahmegebühr von 50,- Euro.

**Donnerstag, 26. November, 20 h  
Thalia-Buchhandlung, Wuppertal Schlossergasse 3**  
Kerstin Decker stellt ihr neues Buch vor - die Biografie: Mein Herz - niemandem. Das Leben der Else Lasker-Schüler; Moderator: Hajo Jahn

**Donnerstag, 3. Dezember 2009  
Kunstmuseum Solingen  
Wuppertaler Str. 160  
„An einem Tag in Jerusalem“**

Uraufführung eines Bühnenstücks über Else Lasker-Schüler von und mit Hannelore Dohmen.  
Abb. r.: Letzte Aufnahme von ELS in Jerusalem.



**Impressum**

Redaktion: Hajo Jahn  
Technische Realisation: Markus Kartzig und Günther Sauer  
Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.  
Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal  
Tel: 0202-305198; Fax: 0202-7475433

E-Mail: [vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de](mailto:vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de)  
Web: [www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de](http://www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de)

Vorsitzender: Hajo Jahn; Stellv. Vorsitz.: Heiner Bontrup; Schatzmeister: Klaus K. Otto; Pressesprecherin: Martina Steimer; Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Prof. Dr. Manfred Brusten, Monika Fey, Dorothee Kleinerherbers-Boden, Wolfgang Drost sowie die Autoren Ulla Hahn und Jiří Gruša.  
Ehrenmitglieder: Hans Sahl (gest. 27.4.1993), Prof. Paul Alsborg, Israel (gest. 20.8.2006) und Adolf Burger, Prag.  
Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto: 968768.

Stiftung „Verbrannte- und verbannte Dichter-/ KünstlerInnen“. Vorstand: Hajo Jahn, Herbert Beil, Dr. Rolf Köster und Dr. Rolf Jessewitsch. – Kuratorium: Ingrid Bachér, Hans-Dietrich Genscher, Prof. Dr. Klaus Goebel, Ursula Schulz-Dornburg, Jürgen Serke, Prof. Dr. Christoph Stözl.  
Konto: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto.: 902999

E-Mail: [redaktion@exil-archiv.de](mailto:redaktion@exil-archiv.de)  
Web: [www.exil-zentrum.de](http://www.exil-zentrum.de)  
[www.exil-archiv.de](http://www.exil-archiv.de)  
[www.exil-club.de](http://www.exil-club.de)